

Die Armanenschaft der Ario-Germanen.

Erster Teil.



Von
Guido von List



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2015

Verlag: Edition Geheimes Wissen

Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903045-43-9

Dem
hochansehnlichen Verein
Deutscher Edelleute zur Pflege der Geschichte und
Wahrung historisch berechtigter Standesinteressen

St. Michael

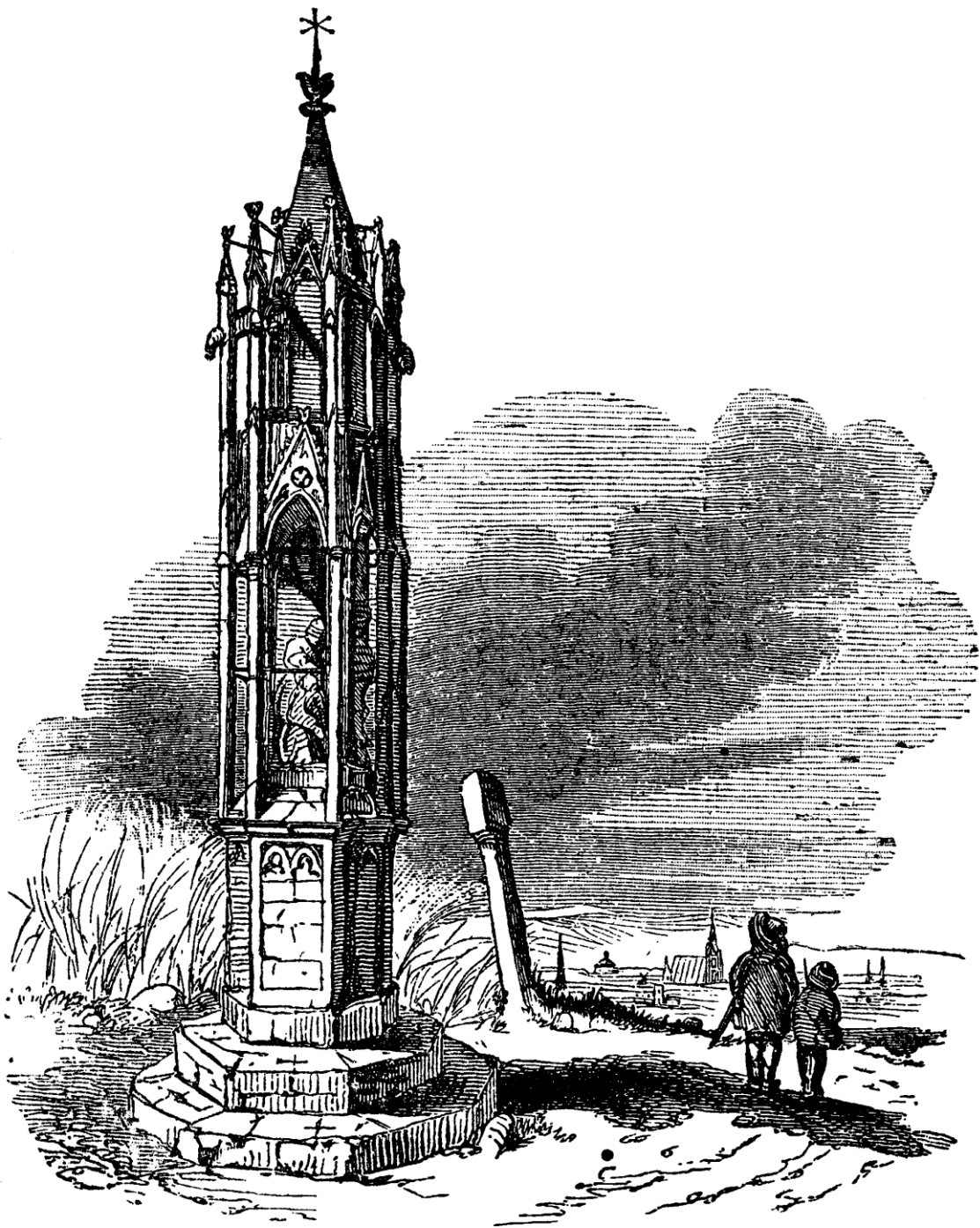
und
dessen tatkräftigen und zielbewussten Ersten Vorsitzenden
dem hochgeborenen Freiherrn

Friedrich von Gaisberg auf Schöckingen

als den Vorkämpfer des zeitgenössischen Armanantums

in hoher Vermehrung zugeeignet vom

Verfasser.



Eine Armansäule in Wien.

„Die Spinnerin am Kreuz“, gotische Säule mit den Hag- oder Raumkreuz, am Wienerberg im X. Bezirk Wiens.



Wenn man aufmerksam die Entwicklung des Germanentums verfolgt, wie sie uns Geschichte, Sage und Mythe aus dem vorchristlichen Zeitalter des deutschen Volkes überlieferten, und sich dabei von den landläufigen Vorstellungen loszulösen versteht, welche engherzig und partiisch vom kirchlichen Standpunkt aus, absichtlich und unabsichtlich das Bild der deutschen Vorzeit trübten, so muss sich eine Ahnung davon aufdrängen und bis zur Gewissheit steigern, dass die vorchristlichen Germanen zweifellos ein Kulturvolk waren, weit über jener niederen Bildungsstufe erhaben, welche in der Regel angenommen und mit jener verglichen wird, welche die Zulukaffern noch heute einnehmen.

Den Schlüssel zu solcher Erkenntnis bietet aber der Bruch mit jener falschen Vorstellung, nach welcher die vorchristlichen Germanen „blinde Heiden“, nämlich Götzendiener gewesen wären, welche über die niedrigsten Gottesbegriffe nicht hinausgekommen sein sollten und welchen erst die Sendboten Roms, höhere Anschauungen vermittelt und damit die erste Kultur beigebracht hätten. Der bekannte Ausspruch in der *Germania* von Cornelius Tacitus (cap. IX), dass *„es den Anschauungen der Germanen von der Hoheit der Himmlischen nicht entspricht, sie zwischen Mauern einzuschließen oder von ihnen Bilder mit menschlichen Zügen anzufertigen, dass Wälder und Haine vielmehr ihre Tempel sind, in welchen sie unter den Namen ihrer Götter jene unerforschliche Macht anrufen, die sich ihnen einzig in der Anbetung*